uf
t.
kt 7.
ma?
tun?
ne an Krank-
n, dass häufig
rrühren aus
chleim, der
tgesetzt hat.
rschleimung
zum Ersticken.
Brust pfeift
eder Atmung
der Husten
charf.
lche Kranke
en offenbar
teisirup, ein
lich erwiesen
ms, der nach
schnell und
Husten wird
lende wieder
ebraucht bei
hial-Katarrh,
zündung und
gane, ist ein
dank seiner
n Folgen vor.
in Ordnung
sirup
für die klein-
n als unver-
ten gerühmt.
eit den roten
ker.
össer
, desto
fter
auf.
sgesellschaft
., Köln.
otheken:
hoffsche Apo-
eke und den
ken.
Göricke-
Dürkopp-
Fahr-
räder.
Diese erst-
klassigen
reiswert bei
ge Nr. 22.
Werkstatt sorgfältig
rt.
kauf
alzuflen.
r 1915, sollen im
n:
Kampfpfähle,
Knüppelholz,
erstungs- u.
endeichseln.
s 10 Uhr bei der
erwaltung:
deke.
ZIN :-:
e-Artikel.
strasse 76
r
elle!
lungen.)

Das Leben im Bild
Kriegsbilder
1915 Nr. 4

Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land

Bei einer Luftschifferabteilung im Westen: Der Fesselballon wird zum Aufstieg fertig gemacht Phot. Braemer

Das Eiserne Kreuz

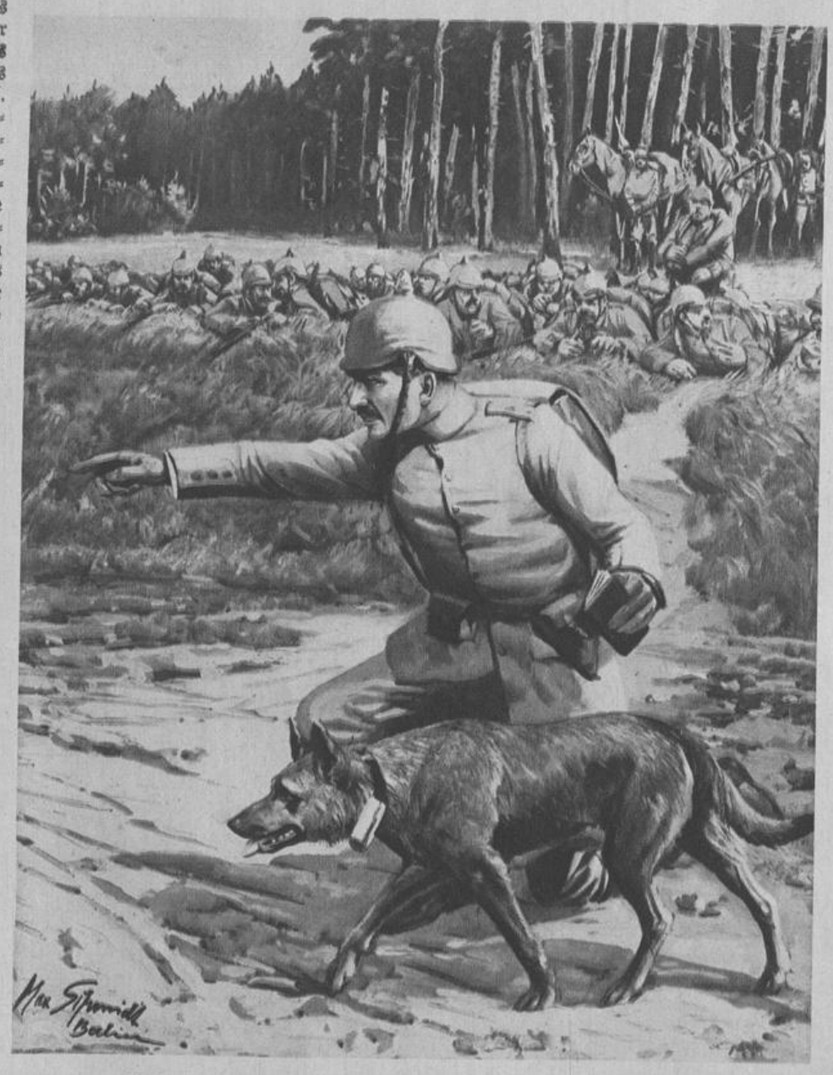
Mit allgemeinem Jubel wurde dies edle, ernste Zeichen wieder begrüßt, an das sich die stolze Erinnerung an Deutschlands Erhebung knüpft. — Wie viele unserer teuren Kämpfer haben es sich errungen, — und mit welchem gerechten Stolz wird es getragen — jenes geliebte Eiserne Kreuz, das uns jetzt nicht nur an unsere Siege, sondern auch an unsere Einigkeit erinnert, die uns stark machen wird für alle Zeiten.

Der Anblick dieses herrlichen Schmuckes läßt uns zurückblicken auf die Entstehung des Eisernen Kreuzes von 1813. — Es war am 10. März des Jahres 1813, als König Wilhelm III. von Preußen den berühmtesten Architekten und Zeichner seiner Zeit, Karl Schinkel, dessen Genie bereits die Aufmerksamkeit der Königin Luise erregte, als er, noch ein junger Assessor der Baudeputation in Berlin, im Königlichen Palais einige neue Einrichtungen entwarf und ausführte, zu sich bescheiden ließ.

Schinkel, damals schon Baurat und mit den großartigsten Entwürfen zu den verschiedensten öffentlichen Bauten beschäftigt, die seinen unvergänglichen Ruhm begründen sollten, fand den König allein in seinem Arbeitszimmer vor seinem Schreibtisch, den Bleistift in der Hand, sinnend über einige Papierblätter geneigt. — Ein Aquarellbild stand vor ihm, geschmückt mit einem Lorbeerkranz und frischen Veilchen. Der schöne, lächelnde Profilkopf mit dem reichen, nach der Antike geordneten Haar, zeigte die reizenden und regelmäßigen Züge der unvergeßlichen Königin Luise aus jenen sonnigen Tagen ihres reichen Glückes. — Drei Jahre waren vorübergerauscht, seit die mutige königliche Dulderin die Augen geschlossen, noch im tiefsten Weh über das Geschick ihres geliebten Landes, — aber der stille Schmerz des Königs war noch ebenso mächtig wie damals, als er mit seinen beiden ältesten Söhnen, Friedrich und Wilhelm, an dem Sterbelager der geliebtesten Frau, der zärtlichsten Mutter in Hohenzieritz verzweifelnd stand. — Ueber allen Siegeshoffnungen hing ein schwarzer Schleier — die stete Erinnerung an sie, die Deutschlands Erhebung nicht mehr sah.

Mit kühnem Flügelschlage flog er wieder unaufhaltsam der Sonne zu, Preußens Adler, aber die Augen des Königs folgten ihm nur, um sich wieder und wieder tränengefüllt zu senken auf jenes Grab, das sein Teuerstes umschloß.

Friedrich Wilhelm III. hatte den Baurat Schinkel heute zu sich entboten, um mit dem phantasievollen Künstler über die Zeichnung eines Ehrenschmuckes zur Belohnung der Tapferkeit im Felde zu beraten. „Etwas Bedeutungsvolles, aber einfach Edles soll die Brust meiner Treuen zieren," wiederholte der König; „Gold haben wir freilich nicht, — die eiserne Zeit fordert ohnehin eiserne Männer, und so soll auch ihr Orden von Eisen sein. Habe viel darüber nachgedacht, meine aber nicht zum Zeichnen zu taugen, Hand und Herz finden nur ein Zeichen, das auch hier in mannigfaltiger Gestalt auf dem Papier steht. Brauche keine Worte zu machen, werden wissen, was mich bewegt und erfüllt, — zumal heute am 10. März.



Absendung eines Kriegshundes mit wichtiger Meldung zur Front

Wer hätte seine Bedeutung wohl vergessen — die Bedeutung des 10. März, des einstigen hellen Freudentages, das Geburtsfest der Königin Luise?!

„Erlauben Euer Majestät mir, diese Skizzen da mitzunehmen?" fragte Schinkel nach einer Pause.

Der König nickte und schob ihm die Blätter zu.

„Möchte aber in drei Tagen Entscheidung haben," sagte er noch zum Abschied in seiner eigentümlich kurzen Weise.

Drei Tage später meldete man dem Könige den Baurat wieder. — Der Meister näherte sich seinem hohen Schützer in tiefer Bewegung.

„Majestät," sagte er, dem Könige die Blätter überreichend, „und wenn ich bis an mein Lebensende Tag und Nacht gesonnen, ich hätte nimmer einen schöneren und bedeutungsvolleren Schmuck zu finden vermocht für die Brust eines tapferen Helden, als jenes rührende Zeichen, das Euer Majestät Hand und Herz am 10. März mir angegeben; ich bringe also hier nur die Ausführung des Gedankens meines Königs!"

Und da lag es in scharfen Umrissen, in seiner eigentümlich edlen Form, in feinster Zeichnung von Schinkels Hand, in den preußischen Farben vor den aufleuchtenden Augen Friedrich Wilhelms III., das ernste, schöne Eiserne Kreuz von 1813, gestiftet zum Gedächtnis einer Dulderin, die ihr Kreuz so mutig und hoffnungsfreudig getragen, — und in der frohen und zugleich demütigen Zuversicht auf den Sieg der gerechten Sache.

Und sie siegten denn auch unter diesem heiligen Zeichen aus der Hand und dem Herzen eines Vielgeprüften, die tapferen und kühnen Streiter von 1813.

Und sie siegten in den Jahren 1870/71 und 1914 und werden siegen 1915.

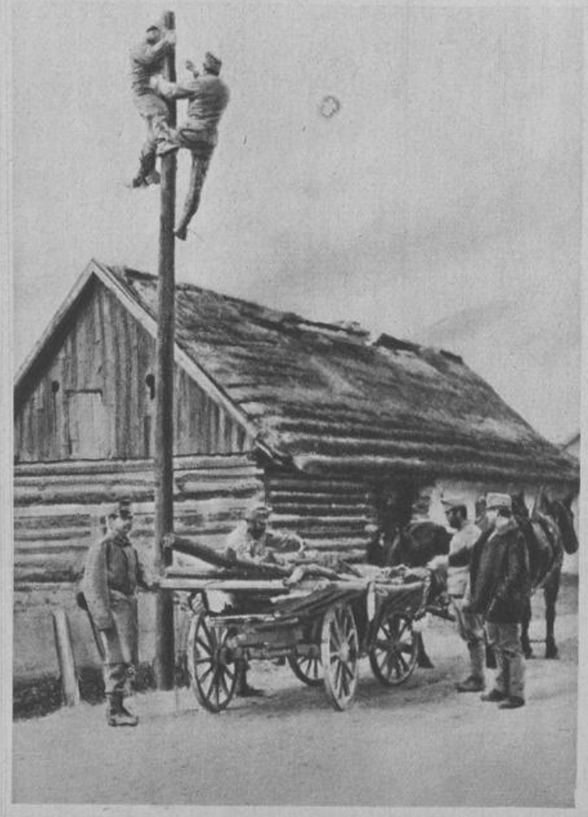
W. M.

Unterstände der deutschen Truppen bei den historischen drei Linden nahe Neuville — Phot. Ouschmann

Deutsches Soldatenlager in Erdhütten bei Neuville — Phot. Ouschmann

Phot. Grohs

Aus Flandern: Im Ueberschwemmungsgebiet der Yser stellten deutsche Pioniere eine sich über das ganze Gelände erstreckende, binnen fünf Tagen passierbare Brücke her



Wiederherstellung einer zerstörten Telegraphenleitung durch die Oesterreicher an der Straße nach Neu-Sandec Kilophot G.m.b.H.

Kirchgang deutscher Soldaten in Feindesland: Die hohen Offiziere mit der Mannschaft beim Verlassen der Kirche Phot. Grohs

Ein interessanter Fall

Phot. E. Bieber, Berlin

Exzellenz v. Quesada,
der Gesandte von Cuba, ist kürzlich verstorben

Phot. B. I. G.

Professor Dr. Jochmann hat sich im Lazarett eine Infektion am Fleckfieber zugezogen, die seinen Tod herbeiführte

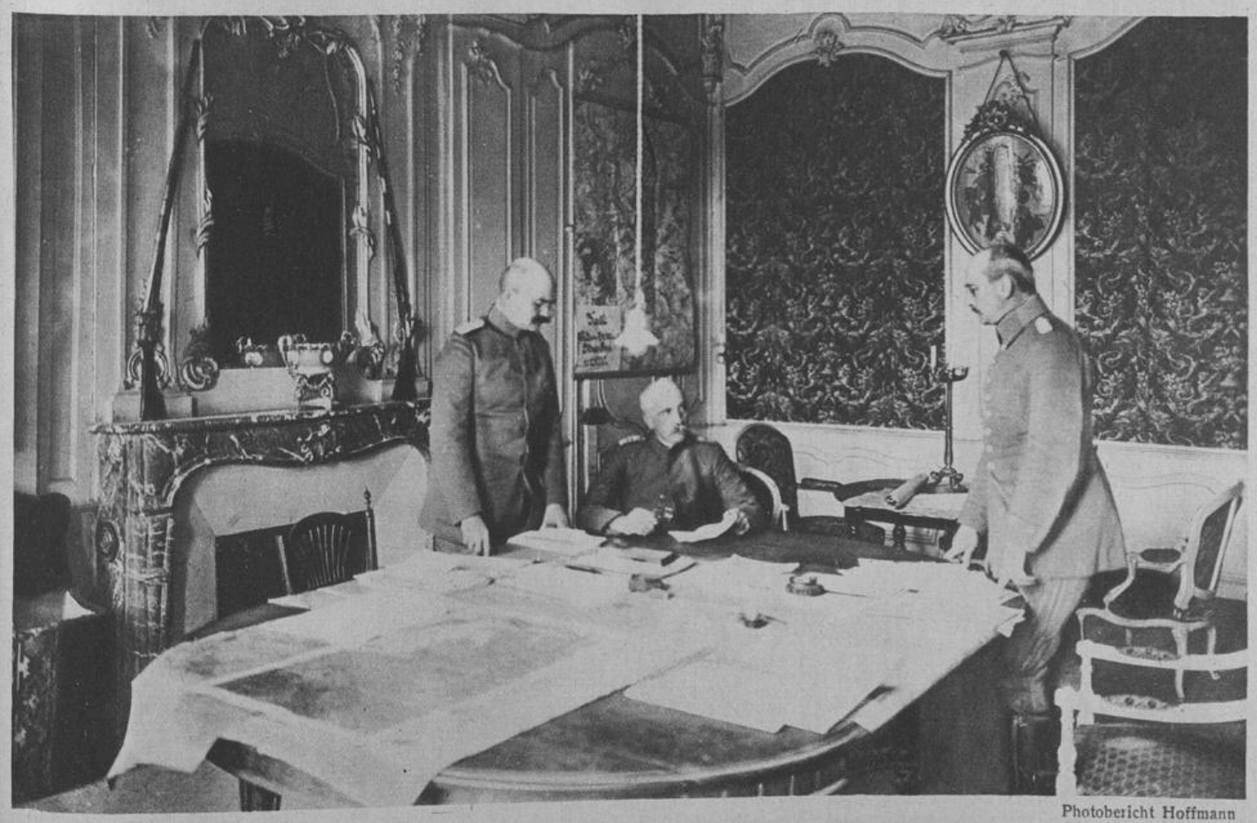
Phot. B. I. G.

Mahmud Mukhtar Pascha,
der türkische Gesandte in Berlin, wurde mit dem Roten Adlerorden ausgezeichnet

Den Infanteristen Riediger aus Leubus traf bei einem Gefecht in Belgien eine französische Gewehrkugel, die durch das in seiner Tasche befindliche Portemonnaie hindurchging. Die Kugel drückte ein darin befindliches Zweimarkstück völlig platt, während das andere Zweimarkstück nebst einem 5 Pfg.-Stück auf der Rückseite des Portemonnaies herausging und dem Soldaten in den Oberschenkel drang. Das Zweimarkstück mußte in einem Breslauer Lazarett auf operativem Wege entfernt werden, während sich das kleine Geldstück noch im Körper des Verwundeten befindet

Phot. Guschmann

Professor Rudolf Schulte im Hofe,
der berühmte Porträtmaler, feierte kürzlich seinen 50. Geburtstag



Photobericht Hoffmann

Exzellenz von Gebsattel, der Kommandeur des III. bayerischen Armeekorps, mit seinem Generalstabschef, Oberstleutnant Braun

Oesterreichischer Sanitätstrain bei Limanova — Kilophot. G m.b.H.

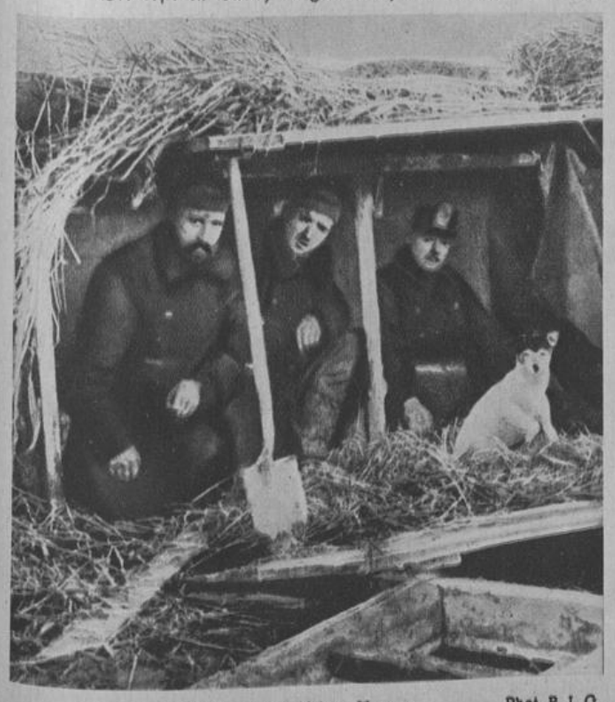
Deutsche Pflichttreue. Welcher Aufopferung unsere deutschen Söhne fähig sind, wenn es gilt, dem Rufe des Vaterlandes zu den Fahnen Folge zu leisten, dafür wird uns ein wahrhaft großartiges Beispiel mitgeteilt. Die Nachricht vom Ausbruch des Krieges und die Aufforderung, sich zum Heer zu stellen, traf eine Anzahl deutscher Landeskinder in dem fernen Palästina. Unter diesen befand sich ein junger Arzt, dessen Mutter, da sie lange Zeit nichts von dem Sohne hörte, in größter Sorge um ihn schwebte. Sie nahm an, daß er sich auf einem der Schiffe befunden habe, das mit deutschen Gestellungspflichtigen nach der Heimat eilte und von englischen Schiffen angehalten wurde. Im besten Fall mutmaßte man den jungen Mann in Gefangenschaft. Anfang September ging unerwartet ein Telegramm des Arztes aus München ein, daß er nach einer an Strapazen und Gefahren reichen, unendlich mühevollen Reise von dreißig Tagen in der bayerischen Hauptstadt angekommen sei und sich sofort dem Vaterland zur Verfügung gestellt habe. Weil die Fahrt auf der See von vornherein unsicher schien, hatte er sich mit einigen Bekannten zu Lande auf den Weg gemacht. Zu Pferd, zu Esel, ja, oft zu Fuß ging die Reise durch die Syrische Wüste über Damaskus, das der Heimgekehrte als eine geradezu märchenhafte Stadt bezeichnet. Die Wanderer hatten entsetzlich unter Durst zu leiden. Die Lippen bluteten und jede Pfütze wurde leer getrunken. Trotzdem schleppte man sich mutig weiter und kam glücklich durch alle Malaria- und Typhusgegenden. Endlich erreichten die Reisenden Kleinasien. Dann kam das Taurusgebirge, die Wildnis. Mit ungebeugter Energie überwanden die Reisenden alle Hindernisse, bis sie endlich die Endstation der Bagdadbahn gewannen, die sie durch Kleinasien nach Konstantinopel beförderte. Von dort ging es weiter über Adrianopel, Bulgarien, Rumänien, Budapest und Wien nach dem Vaterlande. Dreißig Tage währte die abenteuerliche Reise unter unerhörten Strapazen und Gefahren. Es sei ein Wunder des Himmels, betont der Arzt in einem Briefe an seine Mutter, daß er heil und gesund nach Deutschland gelangt sei. Einzelheiten zu berichten, sei er vorläufig noch außerstande, er müsse sich erst einigermaßen von den großen Anstrengungen erholen. Aber viel Schönes und auch Bitteres gebe es zu berichten. Trotz der ausgestandenen Strapazen stellte sich der Heimgekehrte sofort zur Ausübung seiner militärischen Pflicht und verfügte sich ungesäumt zu seinem Truppenteil, um seine berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Es ist zu wünschen, daß der tapfere Jünger der Heilkunde der Oeffentlichkeit eine ausführliche Schilderung seiner interessanten und gefahrenreichen Reise übermittelt. Er verdient mit seinen wackeren Gefährten das höchste Lob und die wärmste Anerkennung des deutschen Volkes.

Serbisches Maschinengewehr russischen Ursprungs in Feuerstellung — Kilophot. G.m.b.H.

Der Schlitten als Kriegsfahrzeug: Verwundete werden unter Bedeckung ins Lazarett gebracht Photothek

Phot. Grohs

Die erste in Bailly in Frankreich von deutschen Soldaten erbaute Straße, die den Namen „Hüttendorfstraße" erhielt



Bei der belgischen Armee: Phot. B. I. G.
Ein geschützter Unterstand belgischer Soldaten

Ein idyllisches Quartier österreich. Offiziere Phot L. Pr. B.
in einem ehemaligen Forsthause in den Karpathen

Ulanen im Vorgehen — Phot. Sennecke

An Bord eines türkischen Kriegsschiffes: Matrosen fahren auf Urlaub nach Konstantinopel — Phot. Boedecker

Calais wurde kürzlich von deutschen Luftfahrzeugen überflogen

Eine Kaffeepause hinter der Front

Verantwortlich für die Redaktion: K. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner A.-G., Berlin S. 42, Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10.
Sämtliche Bilder sind von der zuständigen Behörde zur Veröffentlichung genehmigt worden.